

Plötzlich sind die Netze leer

„Fishbanks Ltd.“: Was ein Planspiel über den Umgang mit den Ozeanen lehrt

VON UNSEREM MITARBEITER
KOLJA LINDEN

AACHEN. Es ist ein Spiel, dessen Ausgang der Spielleiter schon vorher kennt. Die Spieler selbst sind am Ende dagegen meist überrascht, und zwar – fast immer – über ihr schlechtes Abschneiden. Der Erfolg, den die Teilnehmer der Computer-Simulation „Fishbanks Ltd.“ erzielen, misst sich nämlich nicht durch Sieg oder Niederlage gegen die Mitspieler, er zeigt sich vielmehr in Form des Aha-Effekts. Am Ende sind halt alle ein bisschen schlauer.

chener Stiftung kennt die Gesetzmäßigkeiten des Spiels. Die Mitspieler werden zunächst in kleine Gruppen eingeteilt, um dann in einer virtuellen Küstengegend Fi-

schung, und plötzlich war einfach nichts mehr zu holen. „Die Schüler lernten die Grenzen des Wachstums und der Belastbarkeit kennen“, sagt Dosch. „Genau das ist auch das Ziel des Spiels.“

Der Kollaps ist eine logische Folge der Nichtbeachtung ökologischer Gesetzmäßigkeiten. „Die Produktionsrate ist dann am höchsten, wenn die Population normal ist“, sagt Dosch. Will heißen: Die Fische pflanzen sich dann am schnellsten fort, wenn nicht zu wenige und nicht zu viele von ihnen im Meer schwimmen.

Kollaps unvermeidbar

So erging es auch den Schülern der Jahrgangsstufen 12 und 13 der Gesamtschule Aachen-Brand, die mit dem Planspiel in das gemeinsame Projekt „Hirnströme statt Massenströme“ mit der Kathy-Bey-Stiftung und den Aachener Nachrichteten starteten (wir berichteten).

„Fishbanks Ltd.“ simuliert den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen über Jahrzehnte, wobei diese in dem Spiel nur einige Stunden dauern. Wie wichtig es ist, Nachhaltigkeit zu erlernen, erfuhren die Schüler sehr schnell, nämlich als das Ökosystem, in dem sie sich im Spielverlauf bewegten, im Kollaps endete.

Klaus Dosch hat das Szenario schon mit vielen Schülern und Studenten gespielt. Der Geologe und Wirtschaftsingenieur der Aa-

scherebetriebe zu eröffnen und zu führen. Ziel der Simulation ist es, am Ende das erfolgreichste Unternehmen der Küste zu leiten. „Die Schüler kaufen oder verkaufen Schiffe und versuchen, so viel Fisch wie möglich zu fangen, um schließlich besser dazustehen als die Konkurrenz“, erklärt Dosch.

Doch auch den Brander Schülern passierte das Unvermeidliche. Schnell litt das Meer an Überfi-

Hirnströme statt Massenströme



Ein Projekt der Aachener
Stiftung Kathy Beys und der
Aachener Nachrichteten mit der
Gesamtschule Aachen-Brand

Alle gewinnen

Die natürliche Populationsmenge eines Küstengebietes zu erhalten, gehört also genauso zu den Aufgaben eines Fischereiunternehmers wie das erfolgreiche Investieren in Trawler oder Konservenfabriken.

Am Ende hatten die meisten der Schülerteams eine Menge virtuelles Geld verloren, dennoch durften sie sich als Sieger fühlen. An Bewusstsein im nachhaltigen Umgang mit Ressourcen haben sie alle hinzugewonnen.

Weitere Infos im Internet

- ▶ Mehr Informationen zum Thema Ressourceneffizienz:
www.an-online.de/specials
www.aachener-stiftung.de
www.nachhaltigkeit.info
www.faktor-x.info